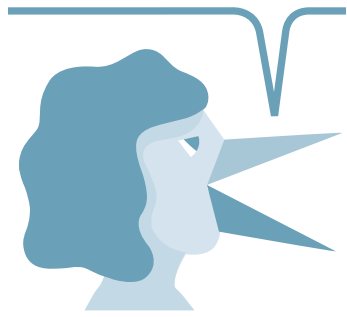


Lozärner Usdröck

Sidian



Ein Stadtluzerner Leser berichtet unserer Zeitung von einem Wort, das er in den 1950er- und 60er-Jahren manchmal vernahm: «Sidian». Der Leser erinnert sich, dass das Wort für zwielichtige Menschen reserviert war: nämlich für trickreiche Sonderlinge.

Josef Röösi-Balmer bezeichnet in seinem Entlebucher Mundartwörterbuch einen Sidian als «unerschrockenen Draufgänger» und «Kraftprotz». Ganz allgemein kann man mit dem Schimpfwort – auch mit leichter Ironie – einen verschlagenen Halunken bezeichnen.

Ursprung in Französischer Revolution?

Das Schweizerdeutsche Wörterbuch Idiotikon geht davon aus, dass der Ursprung des Wortes im französischen «Citoyen» liegt. Es handelt sich um einen politisch stark aufgeladenen Begriff. Bei der Französischen Revolution 1789 spielte er eine wichtige Rolle, nämlich als Abgrenzung zum wohlhabenden «Bourgeois».

Nach dem Einfall im Jahr 1798 versuchten die Franzosen, auch in der neuen Helvetischen Republik ein gewisses Vokabular durchzusetzen. Zum Beispiel wollten sie, dass sich die Schweizer nicht mehr mit «Herr», sondern mit «Bürger» oder – zumindest schriftlich – mit «Citoyen» ansprachen. Es ist zwar nicht belegt, aber gut möglich, dass dieses Sprachdiktat in der abschätzigen Bezeichnung Sidian mündete. (sma)

Hinweis

Kennen Sie typische «Lozärner Usdröck»? Schicken Sie Ihre Vorschläge an folgende E-Mail-Adresse: dialekt@luzernerzeitung.ch.

WWW.

Diesen und weitere «Lozärner Usdröck» finden Sie unter: luzernerzeitung.ch/bonus

ANZEIGE

Überflüssig & unnützlich!

«Nein zur Zersiedelungsinitiative, weil die Raumplanung dann noch zentralistischer wird.»



Alois Gmür
Nationalrat CVP/SZ

Radikale
Zersiedelungs-Initiative
NEIN

HEV Schweiz

www.radikale-zersiedelungs-initiative-nein.ch
HEV Schweiz, Postfach, 8032 Zürich

Bypass: Bund macht vorwärts

Strassenbau Der Bypass soll mit dem umstrittenen Zubringer Spange Nord die Luzerner Innenstadt vom Verkehr entlasten. Doch was passiert, wenn letztgenanntes Projekt scheitert? Erstmals redet der Bund Klartext.

Simon Mathis

simon.mathis@luzernerzeitung.ch

Das Bundesamt für Strassen (Astra) hält am Zeitplan und an der Projektstruktur für den Bau des Bypasses Luzern fest – und zwar unabhängig davon, wann und wie der Autobahnzubringer Spange Nord realisiert wird. Der Bypass sei «aufwärtskompatibel» konstruiert, sagte Astra-Direktor Jürg Röthlisberger gestern Abend an einer Pressekonferenz im Le Théâtre Emmen. «Die Projektstruktur, die wir jetzt haben, ist tauglich.» Das heisst: Die Planung ermögliche eine zeitgleiche wie auch eine spätere Realisierung der Spange Nord.

Bislang hatte sich der Bund nur vage zur Frage geäussert, was ein Bypass ohne Spange bedeuten würde. Gestern sagte Jürg Röthlisberger: «Das Astra geht davon aus, dass für die Spange Nord eine Lösung gefunden und diese in irgendeiner Form realisiert wird. Und ich persönlich kann nur hoffen, dass die Spange Nord zum Fliegen kommt.»

Stimmvolk kann sich noch zur Spange äussern

Bypass und Spange sollen verkehrstechnisch ein Gesamtsystem bilden. Erstgenanntes Projekt wird vom Bund, letztgenanntes vom Kanton Luzern realisiert. Der Spange Nord stehen noch politische Bewährungsproben bevor. In der Stadt Luzern ist der Autobahnzubringer sehr umstritten, die SP hat die Lancierung einer Gegeninitiative beschlossen (Ausgabe von gestern). Der Kanton prüft derzeit sechs bauliche Varianten. Hat man sich für eine entschieden, wird letztendlich das Stimmvolk über den Projektkredit befinden.

Was, wenn die Spange Nord vor dem Stimmvolk scheitert? «Aus verkehrstechnischer Sicht würde ich dies ausserordentlich bedauern», sagte Jürg Röthlisberger. Der Druck auf die Anschlüsse werde ohne Spange zunehmen, erläuterte Thomas Kloth,



So soll die Ausfahrt aus dem Sonnenbergtunnel in Kriens nach Realisierung des Bypasses aussehen.

Visualisierung: PD

Projektleiter beim Astra. Dies vor allem während der Spitzenzeiten bei den Anschlüssen Luzern-Zentrum und Luzern-Kriens. «Die Wirkung des Bypasses wäre vermindert, aber nicht verloren», betonte Röthlisberger. «Bei einem Nein für die Spange Nord müssten wir den Kopf schräg stellen und uns vertiefte Gedanken machen», ergänzte Thomas Kloth. Ein Bypass ohne Spange? «Das ist eine Möglichkeit, wenn auch nicht wünschenswert», sagte Röthlisberger.

Öffentliche Auflage soll bereits 2020 erfolgen

Anders als bei der Spange sind die Planungen beim Bypass, der 1,7 Milliarden Franken kosten soll, weit fortgeschritten. Innerhalb des Strategischen Entwicklungs-

«Ein Bypass ohne Spange Nord wäre eine Möglichkeit – wenn auch nicht wünschenswert.»



Jürg Röthlisberger
Direktor Astra

programms Strassen geniesst das Projekt die höchstmögliche Priorität. Die öffentliche Auflage soll im Frühjahr 2020 erfolgen. Ziel des Bypasses ist, den Engpass im Nationalstrassennetz zu beseitigen. Er soll die Erreichbarkeit der Luzerner Agglomeration für den motorisierten Individualverkehr und den ÖV verbessern.

Diese Ziele liessen sich nur vollumfänglich verwirklichen, wenn die Spange Nord gleichzeitig mit dem Bypass in Betrieb genommen werden kann, sagte Röthlisberger. Dafür sei das Zeitfenster gross genug: Wenn alles nach Plan läuft, beginnen die ersten Arbeiten 2024, 2035 soll der Bau abgeschlossen sein. Genug Zeit also, auch die Spange Nord abzuschliessen. Röthlisberger erläuterte weiter, dass es in jedem

nationalen Verkehrsprojekt auch einen kantonalen Teil gebe. Dass die beiden Teile nicht immer synchron verlaufen, sei normal.

Prüfung der Spange-Varianten bis Herbst

Wie geht es mit der Spange Nord weiter? Im Auftrag des Kantonsrats hat die Luzerner Regierung extern mögliche Varianten für den Autobahnzubringer prüfen lassen (wir berichteten). In die engere Auswahl geschafft haben es – wie bereits erwähnt – sechs Varianten. Deren Überprüfung könne im Herbst 2019 abgeschlossen werden, sagte Baudirektor Robert Küng (FDP). Dann werde die Spange dem Rat zur Neubeurteilung vorgelegt. Danach kommt es zur entscheidenden Volksabstimmung.

Hindernisfreie ÖV-Haltestellen

Verkehr Bis 2029 will die Stadt Luzern 73 Buskanten behindertengerecht ausbauen. Diesem Ziel ist sie ein Stück näher. Das Stadtparlament hat gestern einstimmig Ja gesagt zu einem Kredit in der Höhe von fast 40 Millionen Franken. Von links bis rechts war man sich einig, dass dieser hohe Betrag gerechtfertigt sei: «Es ist gut investiertes Geld, weil es allen nützt – beispielsweise auch Touristen mit Rollkoffern», sagte etwa Nico van der Heiden (SP). «Allerdings hat die Stadt das Thema lange verschlafen, das Gesetz ist immerhin seit 15 Jahren in Kraft.» Das letzte Wort gebührt am 19. Mai dem Stimmvolk.

Die Fachstelle Hindernisfreies Bauen Luzern begrüsst in einer Mitteilung die geplanten Verbesserungen. Bloss: Neben diesen 73 Buskanten gibt es noch zig weitere in der Stadt – an Kantonsstrassen. Die Fachstelle hofft, dass der Kanton dem Beispiel der Stadt folgt und die Umsetzung ebenfalls zügig vorantreibt. (hor)

Stadtrat prüft Touristen-Quote

Luzern Die städtische Exekutive muss eine Tourismus-Strategie entwickeln und strengere Regeln für Airbnb erarbeiten.

Das hat Seltenheitswert: Die Motion der Grünen «Vision Tourismus Luzern 2030» wurde gestern im Luzerner Stadtparlament ohne jegliche Diskussion überwiesen. Auch der Stadtrat war dem Vorstoss wohlgesonnen. Nun muss die Exekutive einen Planungsbericht ausarbeiten. Darin wird die Frage geklärt, welche Art von Tourismus die Stadt in Zukunft fördern will.

Gegen eine solche Klärung der Situation hat niemand etwas. Doch spätestens, wenn der besagte Planungsbericht dann vorliegt, wird es wohl mit der Einigkeit vorbei sein. Denn die Vorstellungen, wie die Tourismusstadt Luzern 2030 aussehen soll, gehen weit auseinander. Die Grünen, welche die Motion eingereicht haben, wollen auch radikale Massnahmen prüfen. So zum Beispiel eine

Obergrenze für Hotelbetten oder eine Steuerung der Touristenströme über den Preis. Von solchen Massnahmen wollen die Bürgerlichen nichts wissen.

Verbot für professionelle Vermieter wird geprüft

Einen Richtungsentscheid hat das Stadtparlament aber bereits zur Vermietungsplattform Airbnb gefällt. Es hat ein SP-Postulat überwiesen, das den Stadtrat auffordert, gegen überbordende Airbnb-Angebote in der Innenstadt vorzugehen. Insbesondere soll ein Modell der Stadt Bern geprüft werden, wonach professionelle Vermieter in der Altstadt keine Wohnungen mehr an Touristen vermieten dürfen. Auch der Stadtrat war zwar bereit, das Postulat entgegenzunehmen. Allerdings hat die SP Zweifel, ob der Stadtrat den Vorstoss auch wirk-

lich ernsthaft genug umsetzen wird. Deshalb hat sie gleich noch eine Motion mit derselben Forderung eingereicht.

Ein wichtiger Aspekt der Tourismus-Vision wird auch die Carparkierung sein. Zu reden gab eine Motion der FDP. Diese forderte einen Planungsbericht zu Parkierungsanlagen in der Innenstadt. Der Stadtrat war zur Entgegennahme als Postulat bereit – was für Fabian Reinhard (FDP) zwar in Ordnung war.

Doch die SP stellte sich quer. «Wir sind generell gegen neue Parkierungsanlagen», sagte Nico van der Heiden. Stadtrat Adrian Borgula bat derweil um Überweisung des Vorstosses als Postulat: «Wir sind an einer langfristigen Lösung zu dem ganzen Thema interessiert.» Der Vorstoss wurde schliesslich als Postulat überwiesen. (rk/hor)

«Storchen»-Wirtin hört auf

Luzern Regula Schurtenberger hört Ende April als Wirtin des Restaurants Storchen am Luzerner Kornmarkt auf. Dies berichtet «Zentralplus». Grund sei nicht etwa die verlorene Freude am Wirten, sondern der bauliche Zustand der Liegenschaft. So sagt Schurtenberger zu «Zentralplus»: «Das Haus wurde 1984 das letzte Mal saniert. Seither wurde aber nichts mehr unternommen.» Der jetzige Zustand mache es schwierig, weiterhin zu wirtin. Daher müsse nun einiges investiert werden. Da das Haus jedoch nicht in ihrem Besitz sei, wolle Schurtenberger keine Renovierungskosten stemmen.

Derzeit beschäftige Schurtenberger zwölf Angestellte, die alle in einem Teilzeitpensum arbeiten. Sie seien bereits informiert worden. Wie es mit dem Lokal weitergeht, sei noch unklar. Schurtenberger hoffe aber, dass ihre Mitarbeitenden von einem möglichen Nachfolger direkt übernommen werden. (stp)